

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1845

25.5.1845 (No. 138)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, den 25. Mai.

N^o. 138.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halb. 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelber frei.

1845.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin. In der königsberger Duellgeschichte zwischen S. und v. L. während des Universitätsjubiläums ist das Urtheil des Militärgerichts gefällt und höhern Orts bestätigt, welches den Leutnant v. L. zu einem sechsjährigen und seinen Sekundanten zu einjährigem Festungsarrest verurtheilt; ersterer wird in der Festung Neisse seine Strafe abbußen. Das Urtheil des Zivilgerichts über den andern Sekundanten ist noch nicht erschienen.

In einer Beschreibung des Lebens Friedrich Wilhelm III., Königs von Preußen, ist folgender gewiß interessanter Kabinettsbefehl zu lesen: „Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, wie besonders junge Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Zivilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militär sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es ihm wesentliche Vortheile zuwege bringt, und das ist auf dem Schauplatz des Krieges, wo sie mit Leib und Leben ihre Mitbürger zu vertheidigen haben; allein im Uebrigen darf es sich kein Soldat unterstehen, weß Standes er auch sey, einen Meiner Bürger zu brüskiren. Sie sind es, nicht Ich, die die Armeen unterhalten, in ihrem Brod steht das Heer der Meinen Befehlen anvertrauten Truppen, und Arrest, Ration und Todesstrafe werden die Folgen seyn, die jeder Kontravenient von meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat. Berlin, den 1. Jan. 1798. Friedrich Wilhelm.“

Berlin, 17. Mai. Mit den gefaßten Beschlüssen des Staates, im Nothfalle bei dem Zollkongresse in Karlsruhe die Schutzzölle zu erhöhen, sind die allermeisten hohen Beamten durchaus nicht einverstanden, und wie man hört, werden auch jetzt hier von Seiten Englands die Versuche lebhaft erneuert, jenen Widerstand zu verstärken, woran sich Widersprechungen knüpfen, in diesem Falle durch mehrere vortheilhafte Handelsgegenstände die Klagen über Bevorzugung des kanadischen Getreides und Holzes auszugleichen. (M. 3.)

Der Dombau in Köln macht wieder raschere Fortschritte. Indem die im Winter zugekauften Steine jetzt nach einander aufgesetzt werden, wächst die Halle an mehreren Orten zusehend. Die Seitenschiffe sind nun schon so gut als vollendet, vollständig gewölbt und bedeckt, die beiderseitigen Portale bis zur Leibung der Portenwölbungen aufgewachsen, und der nördliche Thurm, der bis zu seinen Grundvesten im vorigen Sommer abgetragen werden mußte, ist ebenfalls wieder im Wachsen, so daß dergestalt auch das Hauptportal, das westliche, als im Bau begriffen betrachtet werden darf. Im Innern ist jetzt Maler Osterwald beschäftigt, die uralten Bilder der Chorenfassungs wand genau abzumalen, um darnach dieselben wieder herstellen zu können, wofür Osterwald wohl der tüchtigste Künstler seyn dürfte. Es steht also zu hoffen, daß diese letzten Reste altdeutscher Kunst nicht in der Weise, wie die Spandrilbilder des Chores, dem Bandalismus verfallen und durch Neuere ersetzt werden. (B. B. 3.)

Bayern. München, den 22. Mai. (Korresp.) So eben verkündigt der Donner der Kanonen, daß die große Frohnleichnamspredigt den Dom verlassen hat und an der Stelle angekommen ist, wo das erste Evangelium gelesen wird. Der König und sämtliche hier anwesende königliche Prinzen nehmen an der Feier Theil, die vom Wetter freundlichst begünstigt wird, obgleich es noch während der Frühstunden geregnet hatte. Die Menge der Gäste aus größerer Entfernung ist nicht so groß, als es der Fall seyn würde, wenn die Witterung an den Vortagen günstiger gewesen wäre, aber groß genug, um die meisten Gasthöfe zu füllen und im Straßengebüsch bemerkbar zu werden. Unzählbar sind aber die Schaaren der festlich gepuderten Landleute, die aus allen Ortschaften der Umgegend herbeigekrömt sind. Schon lange vor dem Anfange der Predigt wogten Tausende in allen den schön geschmückten Straßen auf und ab, durch welche der Zug kommen mußte, und namentlich war die Menge der Schaulustigen in der Ludwigsstraße groß, obgleich der Zug nur bis zu deren Mitte gehen wird, nicht aber bis unterhalb der neuen St. Ludwigskirche, wie anfänglich erwartet wurde. Die Haltung

des Publikums ist trotz des ungeheuersten Gedränges in den engeren Straßen der Altstadt eine anständige, wozu nicht wenig beitragen mag, daß die Schenkstuben aller Art bis nach der Beendigung der Predigt geperert sind. Dann wird sich auch noch einmal der Bodkeller aufthun, um die Durstigen aller Klassen beim Abschiedstrunk für 1845 in seinen schmutzigen, aber doch heitern Hallen zu empfangen.

München. In den Dörfern Mittel- und Untersendling, diesseitigen Landgerichts, ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen, und deshalb nach Mittheilung des hiesigen königlichen Landgerichts vom 10. d. M. dort die Ortssperre verfügt.

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 14. Mai. Die Auswechslung der Ratifikationen zu dem kürzlich geschlossenen kassel-frankfurter Eisenbahnvertrage findet jetzt hier Statt. — Der Landtag wird nach Beendigung der Pfingstferien, und zwar den 19. d. M., seine Arbeiten wieder aufnehmen und dieselben vermuthlich im Juni so weit beendigt haben, daß seine Vertagung erfolgen kann. (M. 3.)

Schwarzburg-Sondershausen. Durch ein am 15. April veröffentlichtes Gesetz wird vom 1. Juli d. J. ab eine allgemeine gleichmäßige Biermalzsteuer eingeführt. Dieses Gesetz enthält zugleich eine Reihenfolge geeigneter Bestimmungen, die dazu dienen sollen, das einigermassen in Verfall gerathene und dennoch für den Nationalwohlstand nicht unerhebliche Brauereigewerbe wieder in Aufschwung zu bringen. Zu dem Ende werden zum Beispiel die Bierstaren abgeschafft, wird das Reihbrauen und der Reiheschenk für die Zukunft aufgehoben, wird angeordnet, daß jeder Brauberechtigte zu jeder ihm beliebigen Zeit Bier brauen, dasselbe verzapfen und vertreiben dürfe, werden die Bierwangs- und Bannrechte völlig aufgehoben u. s. w. Die Höhe der Steuer ist übrigens der auch vielseitig anderwärts eingeführten gleich, nämlich 1 fl. 10 kr. vom Zentner Malzschrot zu 110 Pfund leipziger Gewicht.

Waldeck. Se. Durchl. der regierende Fürst von Waldeck ist am 16. Mai zu Arolsen mit Tod abgegangen. Sein Nachfolger steht erst im 15ten Lebensjahre.

Württemberg. Balingen, 20. Mai. Seit einigen Tagen haben unsere nahen Berge jeden Morgen Schnee; am Samstag war solcher gegen einen halben Schuh tief gefallen, und Mittags noch sichtbar. Die Aussicht auf einen Obsttrug wird immer mehr getrübt. Auch die Winterfaat und die Gräser haben theilweise ihre dunkelgrüne Farbe mit Gelb vertauscht; doch die spät gelegten Saaten haben noch frisches Grün. Im gegenwärtigen Augenblicke, Morgens 10 Uhr, schneit es so stark, als wären wir im Dezember.

Frankreich.

Paris, 21. Mai. (Korresp.) Die Abgeordnetenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Dauer der Konzeßion der Nordseisenbahn auf 41 Jahre festgesetzt. Diese Frist bleibt das Maximum, nach welchem die bewerbenden Gesellschaften sich bei dem Zuschlage in ihren Anerbietungen zu richten haben. Der Justizminister legte beim Beginn der Sitzung den schon so lang versprochenen Gesetzesvorschlag über die Fischereien an den französischen und englischen Küsten vor. — Der „Commerce“ bringt heute, frühere derartige Angaben bekräftigend, die Nachricht, daß das Zerwürfniß zwischen dem Prinzen von Joinville und dem Marineminister Mackau sehr ernster Art sey und seinen Grund in den verschiedenen Ansichten beider Seecoffiziere über die französische Dampfmarine habe. — Als gestern am Schlusse der Sitzung der Abgeordnetenkammer Hr. Bignon den Bericht über das Budget vorlegte, entfuhr der angenehm überraschten Kammer ein allgemeines freudiges „Ah!“ der Zufriedenheit, ein Beweis, wie sehr die H. H. Abgeordneten den Schluß der Sitzung erwarteten. — Der Bischof von Chartres sagt in seinem (gestern erwähnten) Briefe an den Justizminister, er, so wie mehrere Bischöfe wären fest ent-

* Karlsruher Stadtschau.

Das „Nil admirari“ der Philosophie wird einmal gründlich beschämt durch die Leistungen des Hrn. Zacharias Dase aus Hamburg im Gebiete des Rechen- und Zahlengedächtnisses, von denen bis jetzt nur kleinere Kreise Kunde zu seyn sich entschließen konnten. Wir hatten immer eine hohe Meinung von dieser Grundkraft des Geistes, mit welcher er anfängt, ein denkender, in seinem eigenen Gebilde thätiger zu seyn, und ohne welche er nie zum Denken käme; aber hier verhalten sich Mathematiker zu einer Thatsache des Geistes, die man nicht begreifen kann, die man sehen, erfahren muß, wie Kinder, welche mühsam buchstabiren, gegen den Sprachkünstler Rezzoanli. Wir begreifen nur, daß er unbegreiflich ist, und läßt er uns auch einen Blick in seine Methode thun, so können wir doch der unbegreiflichen Schnelligkeit nicht folgen, mit welcher er 10stellige Zahlen zu einem Produkt verwebt, oder ein Produkt wieder entwirrt in der Division benannt und unbenannt, ganzer und gebrochener Zahlen, und dem Ausziehen von Quadrat- und Kubikwurzeln. Wie wir Andere z. B. das Wort „verehrungswürdig“ mit einem Blide lesen und alle Buchstaben und deren Aufeinanderfolge vor und rückwärts kennen, so braucht Dase eine 12stellige Zahl nur anzublicken, um sie sogleich auf der schwarzen Tafel seines Gedächtnisses angeschrieben zu sehen, und vor- und rückwärts die Biffern herabzu- und hinaufzuführen. Ja, dieses Gedächtniß behält 65stellige Zahlen und gibt sie, wenn man darnach verlangt, zu jeder Zeit wieder, wenn auch das Mannigfaltigste dazwischen seine Thätigkeit in Anspruch genommen hatte. Unmittelbare Anschauung und wunderbare Fertigkeit in vermittelter Thätigkeit durch eigenthümliche Methoden sind hier vereinigt. Und diese Thätigkeit geschieht ohne Anstrengung, ist unverkennbar ein mit Lust verbundenes

Spiel des Geistes, der täglich zum Frühstück einige hundert Logarithmen der natürlichen Zahlen berechnet, der in einem frischen, gefunden und kräftigen Körper wohnt, der damit ein ausdruckloses, gebildetes Benehmen verbindet, was ihm sogleich die Herzen aller Anwesenden gewinnt, die auch darin ihre Erwartung übertraffen finden, daß sie sich auf's Beste und Interessanteste unterhalten und die kürzeste Stunde gehabt haben. Man hört mit Vergnügen, daß Hr. Dase seine Produktion wiederholen wolle. (745)

* Der Mai 1845.

Er grüß dich Gott, du liebe Mai,
Im Sündigg'wand ganz nageleu,
Im grüne Gled, un usen Guet
Der Weie stohi ihm gar zue guet.
Er muess e lust'ge Gherli si,
Er luegt se frisch un frindli dri,
Eich woher, der Bursch hat warmes Bluet
Und allewil e frohe Meeth.

Drum steh au d' Maibl in der Frueh
Ech uf, fust host sis mengmol Meih,
Un wandle das in Feld un Hurst.
Welsch wem zu lieb? dem schone Bursch.
Es moechte gern e Weie ha,
Es sicut si jedes Bluetli an;
Da, seit mi Bursch, chasch eis neh,
Im grüne Gwand un wiß wie Schnee.

Drum isch au Morge frueh am Tag,
Bim Nachtagal un Lerche Schlag,
Der Buebe das in Feld un Wald
Ihr allerliebster Usenthalt.

Un isch so Ein e lustig Bluet,
Stecht er e Weie uf de Guet,
Un singt im Schätzli un in Mai
Si Dabede un heisa hef.

Drum chunne d' Stäbeler nus auf's Land,
Mit Burschli z' seh im grüne G'wand.
Er got es nit, wenn Sündig isch,
Mit Sunnefirm un Fedebüsch,
Mit wiß Hofe, grüßit Hoer
Nß wie ne Walfahrt nus zum Thor.
Un Jung un Alt un Groß un Glei
Seit, grüßit di Gott, du liebe Mai.

Un het e Ma e trurig Herz
Un große Chummer Sorg' un Schmerz,
So wandelt Er so gern allei,
In's Feld un Wald zue schone Mai.
Wie sind Er's au so liebli do,
Singt jedes Bögli frei un froh,
Un 's goht so fill un friedli her,
Er seit, wenn's überall so war!

So hätt am Burschli Jedes Freud!
Doch wie mi Nachbar Hansjerg seit,
So seig er bis Johr halt un ruh—
Hesch g'hört du groder Lappi du?
Gang g'schwind der Muetter Sunne zue,
Un sag, sie moecht si usi thue,
So halt un ruh berfisch nimmi si,
Drum Burschli mach un besser di!

G. S.

geschlossen, falls die Behörden die Jesuiten aus ihren Ordenshäusern vertreiben würden, diese in ihren bischöflichen Palästen aufzunehmen und ihnen dort Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen. — Prinz Jerome Bonaparte wohnte gestern in einer der vorbehaltenen Tribünen der Sitzung der Abgeordnetenkammer bei. Er ist ein schönwachsener junger Mann mit geistvollen Zügen, die ganz den Typus der Napoleoniden tragen.

Paris, 21. Mai. (Korresp.) Der König hat gestern Abend in Neuilly einen diplomatischen Empfang gehalten; man bemerkte unter den Anwesenden die Gesandten von Oesterreich, Neapel, Preußen, Brasilien, Holland, Portugal und Nordamerika; Minister Duchatel, Graf Segur und Vicomte Victor Hugo waren ebenfalls anwesend. — Hr. Kasimir Perrier, französischer Gesandter in Hannover, hat Paris verlassen, um auf seinen Posten zurückzukehren. — Die Verurtheilungen gegen die Nationalgardeoffiziere wegen der Verwundungsbittschrift folgen sich rasch: der Bataillonskommandant Hinguet und acht andere Offiziere sind gestern durch Urtheil des Präsekturrathes auf zwei Monate ihrer Grade entsetzt worden. — Der König hat abermals die Ordennanz einer Pairsernennung unterzeichnet, die folgende Namen begreift: Generalleutnant Kulhières, Hr. v. Raigecourt, Hr. Sers (Präsekt von Bordeaux), Hr. Vincent St. Laurent (Kassationsrath), Hr. Lesfergent de Monneceve (Ex-Abgeordneter), Hr. Leclerc (Ex-Abgeordneter) und General Favier. — In Nantes haben am 17. d. ernste Unordnungen stattgefunden. Die dortigen Bäcker hatten beschlossen, den Festtag ihres Gewerbes nach Handwerksgebrauch zu feiern und die Junfribänder anzulegen, wogegen die Zimmergesellen protestirten und ihnen das Tragen dieser farbigen Bänder am linken Arm, die Dachdecker am rechten verboten. Als man erfuhr, daß die Bäcker trotzdem auf den Bändern beständen, beschloßen die Zimmergesellen und Dachdecker, mit Gewalt dagegen einzuschreiten. Die benachrichtigte Behörde that keine Schritte, als daß sie den Umgang der Bäcker von acht Stadtsergeanten begleitete; allein die feindlichen Gesellen hatten sich vor der Kathedrale versammelt, mehrere Tausende von müßigen Zuschauern schlossen sich ihnen an, und allenthalben hörte man die aufreizenden Reden. Endlich kam der Zug der Bäcker; sie hatten gar keine Bänder angelegt, nichtskostbarer wurden sie überfallen, aus einander gesprengt und mißhandelt. Die Polizeikommissäre mit Agenten und einer Truppenabtheilung eilten herbei und wollten einige Verhaftungen vornehmen, wurden aber selbst zu Boden geworfen und geschlagen. Als auch der Maire nichts ausrichtete, wurde endlich eine beträchtliche Militärmacht herbeigerufen, die den Platz säuberte und zahlreiche Verhaftungen vornahm. Abends um 11 Uhr erst war die Ruhe ganz hergestellt, und die Verhafteten wurden in Omnibus unter der Bedeckung von zwei Bataillonen Infanterie und mehreren Reiterabtheilungen aus den Wachen in die Gefängnisse abgeführt. Die Anzahl der in die Spitäler gebrachten Verwundeten ist sehr bedeutend. Am 18. war die Ruhe nicht wieder gestört worden, doch herrschte noch immer große Aufregung. Man tabelt, daß die voraus benachrichtigte Behörde dieses Ereigniß nicht verhindert hat.

Großbritannien.

London, 19. Mai. (Korresp.) Am letzten Samstag fand keine Parlaments-Sitzung statt. In der heutigen wird Sir Robert Peel im Unterhause auf die dritte Lesung der Raynoothbill antragen. — Die meisten Blätter haben einen Artikel des „Sheltenham Examiner“ aufgenommen, worin es heißt: der Graf St. Germans werde den Lord Stuart de Rothesay als engl. Gesandter in St. Petersburg ersuchen. Letzterer ist aber seit einem Jahre bereits nach England zurückgekehrt und von Lord Bloomfield ersetzt u. demnach die Neuigkeit des „Sheltenham Examiner“ eine grundlose Erfindung, sagt der „Observer“. — Die „Times“ enthält ein Schreiben aus St. Petersburg vom 30. April, worin es heißt, daß im Laufe dieses Sommers Prinz Albert in dieser Hauptstadt erwartet werde, um den Besuch des Kaisers am Hofe von St. James zu erwidern. Der Sohn des Herzogs von Cambridge soll ihn begleiten und zugleich den großen Manövern beiwohnen. Man will des Letztern Besuch auch in Verbindung mit einem Heirathsentwurf bringen, dessen Gegenstand die Prinzessin Olga wäre. — Ohngeachtet der allgemeinen Fahrpreisverminderung von 25 Proz. für Passagiere u. Waaren, welche auf der London-Birmingham-Eisenbahn vor Kurzem eingetreten ist, hat doch die Einnahme der letzten Woche 2800 Pfund mehr, als in derselben Zeit im Jahr 1844 gebracht. Dies mag als ein ermuthigendes Beispiel für die Eisenbahnverwaltung dienen, dem Publikum immer noch billigere Preise zu bieten.

Schweiz.

Aargau. Während sich in diesem Kanton ungeachtet der ernsten Abmahnungen durch die Regierung die rohesten Mißhandlungen friedlicher Luzerner und Freiamtler durch Freischärler noch wöchentlich wiederholen, verdient folgender Zug eines bessern Sinnes bekannt gemacht zu werden. Im Dorfe Gränichen bei Aarau, aus welchem auch eine sehr starke Rotte Freischärler ausgezogen war, versammelte sich zum Sonntagsgottesdienst ein Bataillon eidgenöss. Truppen: es waren Katholiken und Reformirte; die Kirche zu Gränichen ist aber nur für den reformirten Gottesdienst eingerichtet. Da zieht das ganze Bataillon in die Kirche, die beiden Geistlichen, der katholische und der reformirte, treten vor und erklären, sie seyen übereingekommen, unter diesen Umständen gemeinschaftlichen Gottesdienst zu halten; auch deshalb, um in diesem entzweiten Kanton Aargau, wo Reformirte die Katholiken so unbrüderlich behandeln, zu zeigen, daß rechte Eidgenossen ungeachtet der Konfessionsverschiedenheit einander ehren und lieben und zu einem Vater und Erlöser stehen. Und so sprach dann der reformirte Geistliche die Gebete und der katholische hielt die Predigt zu allgemeiner Erbauung.

Am 18. Mai sind die Herren Amtsbürgermeister Dr. Furrer und Regierungsrath Göttinger von Zürich in Aarau angekommen, und haben am folgenden Morgen mit dem kleinen Rathe in Eisenbahnangelegenheiten eine Unterredung gehabt. Am 20. d. M. sind dieselben wieder nach Zürich zurückgekehrt.

Luzern. Verhandlungen des großen Rathes in Sachen des Dr. J. Robert Steiger. Das Begnadigungsgesuch wird vorgelegt. Dasselbe lautet wie folgt: „Tit. Der Unterzeichnete hat sich der Einleitung und Theilnahme am Freischärensuge vom 31. März leghin schuldig gemacht. Diese Schuld soll er nun, laut Urtheil des Obergerichts vom 17. d. M., mit dem Köstlichsten, was er besitzt, mit dem Leben büßen. Durch den Tod wird aber nicht bloß der Unterzeichnete für seine Schuld bestraft, es wird dadurch vielmehr seine unschuldige Familie hart gebüßt, indem sie ohne seinen Beistand gar bald in Noth und Mangel gerathen wird und früher oder später der Gemeinde zur Last fallen dürfte. Bei Hochdenselben steht nun das Prärogativ, an die Stelle

des Rechts, Milde und Gnade treten zu lassen. Es richtet daher der Unterzeichnete, vorzüglich im Hinblick auf die Unschuld der Seinigen, das ehrerbietige Gesuch um Benadigung an Sie. Die Todesstrafe hat offenbar den Zweck, den Kanton Luzern für alle Zukunft vor dem Unterzeichneten sicher zu stellen. Diesen Zweck, hochgeachtete Herren! werden Sie eben so gut erreichen, ohne daß Unschuldige darunter leiden, wenn Sie die Todesstrafe in Verbannung umwandeln würden. Sollten Hochdieselben finden, daß die Ruhe des Kantons seine Entfernung erheischt, so ist der Unterzeichnete bereitwillig, die Eidgenossenschaft, oder wenn es durchaus nothwendig seyn sollte, den europäischen Kontinent zu verlassen, mit der Zusicherung, ohne Hochdero Bewilligung nicht mehr zurückzukehren. Es hofft nämlich der Unterzeichnete, auch außerhalb des schweizerischen Vaterlandes in der Verbannung durch seine ärztlichen Kenntnisse nicht nur seine schuldblose Familie zu erhalten und zu erziehen, sondern auch den weiteren Kreisen der leidenden Menschheit nützlich zu seyn. Der Unterzeichnete will Hochdieselben mit ferneren Gründen für seine Bitte nicht behelligen. Sie haben Mitglieder in ihrer Mitte, die als Richter ihn beurtheilten, und sie über alle Verhältnisse, die mildernden, wie die erschwärenden, unterrichten können. Genehmigen Hochdieselben die Ausdrücke der vollkommensten Hochachtung, womit die Ehre hat, sich zu unterzeichnen. Luzern, den 18. Mai 1845. Dero Bereitwilliger: (sig.) J. R. Steiger.“ Dieses Gesuch, in der Form, wie es gestellt worden ist, wurde dem Verurtheilten von gewisser Seite her insinuiert. Es lagen eine Menge Bittschriften vor, die das Gesuch unterstützten; die Bittenden waren 3000 Männer Luzerner, 338 Frauen aus der Stadt, 433 Dienstmägde; eine Bittschrift gaben ferner die Frauen von Längenthal ein. Besondere Eingaben machten die Bischöfe von Solothurn und Freiburg, der eidgenössische Repräsentant, Hr. Landammann Rätz, die Regierung von Bern, und endlich die Ärzte des Kantons. Es handelte sich nun vorerst um den Modus der Behandlung des Geschäfts. Mloys Hautt trug auf eine Kommission an, Konstantin Siegwart hingegen auf Ueberweisung an den Regierungsrath. Derselbe sprach sehr herbe: Ihn bestimme nicht, sagte er, eine benachbarte Regierung, welche Treue nicht halte; ihn bestimme nicht ein Borort, welcher für Luzern nichts thue, als etwa Briefe schreiben; ihn bestimmen nicht die Romanheldinnen, welche beim Anblick eines Tropfen Freischärensbluts in Ohnmacht sinken; ihn bestimmen weder Liebe, noch Haß, indem er weder das eine, noch das andere gegen Dr. Steiger in sich trage. Das Volk habe das Recht, zu fordern, daß Steiger außer Stand gesetzt werde, ähnliche Frevelthaten wieder zu verüben. Dieser Zweck könne vielleicht ohne den Tod desselben erreicht werden, aber mit Gewißheit lasse dies im gegenwärtigen Augenblicke sich nicht sagen. Man solle also die Sache dem Regierungsrathe überweisen, mit dem Auftrage, zu untersuchen und zu begutachten, ob und wie Dr. Steiger unschädlich gemacht werden könne, ohne ihm das Leben zu nehmen. Dieser Antrag wurde angenommen mit dem Besatze, daß der Regierungsrath mit möglichster Beförderung berichten solle. Die Entscheidung über Steiger's Schicksal ist also verschoben. Nachdem dies geschehen war, mußte noch das Frauengeschlecht einen Angriff ausstehen. Staats-schreiber Bernhard Mayer behauptete nämlich, Weibspersonen hätten kein Recht, Bittschriften einzureichen, solches stehe nur den Männern zu; er begehrte daher, daß die Bittschriften der Weibspersonen von den Akten entfernt würden. Dr. Kasimir Pfyffer nahm dagegen das Frauengeschlecht in Schutz, und bemerkte, die Behauptung klinge doch sehr seltsam und neu; häufig seyen schon Bittschriften von Weibspersonen eingelaufen. Eine Ehefrau dürfe gewiß unstreitig für den Gatten, eine Mutter für den Sohn, eine Schwester für den Bruder um Gnade bitten. Wenn nun andere Frauenspersonen von ähnlichen Gefühlen der Juneigung für einen Unglücklichen ergriffen würden, warum es ihnen verwehrt seyn sollte, ein Wort der Fürbitte einzulegen? Zum Bitten werde nicht erfordert, daß der Bittsteller das Aktbürgerrecht besitze. Wie oft würden nicht Bittschriften von Fremden eingereicht! Alles dieses fruchtete aber nichts. Es wurde mit übergroßer Mehrheit beschlossen, die weiblichen Bittschriften zu entfernen. Es verlaute, daß man mit dem einfachen Auerbieten des Dr. Steiger, die Eidgenossenschaft und selbst den Kontinent zu meiden, sich nicht begnügen wolle, sondern man denselben gerne härter behandeln möchte. Erhiefen will man ihn nicht, aber ihm ein möglichst trauriges Loos bereiten.

Luzern, 20. Mai. Gestern wurde der Regierungsrath auf die nächsten vier Jahre gewählt. Zu den besetzten fünf Regierungsräthen gehören alle, welche beharrlich gegen die Jesuitenberufung gestimmt hatten. Die Neugewählten sind sämmtlich Freunde der Jesuiten. (N. 3. 3.)

Spanien.

* Hr. v. Lesseps, französischer Generalkonsul in Barcelona, ist am 14. Mai auf seinem Posten eingetroffen. Er wurde mit Artilleriesalven der französischen und spanischen Schiffe und mit großen Ehrenbezeugungen von Seite der Behörden empfangen.

Baden.

* Karlsruhe, 24. Mai. Seitdem es sich darum handelt, die Trennung der Justiz von der Verwaltung in der untern Instanz zum Vollzug zu bringen, auch die zur Einführung des neuen Strafverfahrens nöthigen Vorkehrungen zu treffen, werden in einzelnen Landesgegenden verschiedenartige, wohl meist unerreichbare Wünsche angeregt, oder umgekehrt Besorgnisse verbreitet, die, um das Wenigste zu sagen, in hohem Grade vortheilhaft sind. Bis jetzt nämlich ist in der fraglichen Beziehung weder irgend eine feste Bestimmung ergangen, noch auch nur ein endlicher Antrag hierauf gestellt; man beschäftigte sich vielmehr ausschließlich mit Sammlung der erforderlichen Materialien, und vernahm insbesondere die Ansichten und Meinungen ortskundiger Personen; Letzteren wird man zwar gebührende Rücksicht schenken, sie jedoch nicht schon vorweg als maßgebend betrachten. Zur Beruhigung der Betheiligten glauben wir übrigens versichern zu dürfen, daß ohne sorgfältige Würdigung aller Verhältnisse keinerlei Bestimmung erfolgt, und daß die Regierung erhebliche Aenderungen nur da eintreten läßt, wo es zur Erreichung wesentlicher Zwecke schlechthin geboten erscheint.

* Karlsruhe, 20. Mai. Der Zentraldombauverein in Köln feiert am 27. und 28. d. M. das Fest zur Erinnerung an das dreißährige Bestehen des Vereins, und hat hiezu sämmtliche Vereine eingeladen. Es ist gewiss eine recht erfreuliche Erscheinung, daß unter den Wirren einer durch Parteilagen zerrissenen Zeit das schöne Werk deutscher religiöser Eintracht in seiner Entwicklung ruhig und fröhlich fortschreitet, und zugleich eine laute und eindringliche Aufforderung an Alle, die den Frieden lieben, ohne ihrer religiösen Ueberzeugung deshalb untreu zu werden, fest zusammenzuhalten, um dadurch den blinden Feuerlärm weniger exaltirter Ruhestörer wirkungslos verhallen zu lassen.

machen. Die Zahl der Besonnenen und wahrhaft Christlichen ist Gottlob! in unserm deutschen Vaterlande noch sehr groß. So möge denn die seltene Thurbau zur Lösung der herrschenden Sprachenverwirrung beitragen, und als ein erhabenes Zeichen deutscher Kraft und Einheit fortwährend sich immer höher und freudiger in die Wolken erheben! (748)

* Von der Murg. Als Ergänzung der Berichte in der „Karlsruh. Ztg.“ vom 15. 17. und 20. d. M. tragen wir nach: Das zweite badische Sängersfest in Mannheim hatte sich unter freudigen Auspizien angefündigt, die Schöpfung war zu neuem Leben erwacht, und mit ihr des Sängers Lust; wir schwelgen noch in der seligen Vorempfindung und in den Hoffnungen, womit das dem tieferen Gemüthe so willkommene Fest begrüßt wurde, das in seiner höheren Bedeutung jedes deutsche Herz zu durchdringen und zur Begeisterung zu stimmen berufen war für all das Große und Erhabene, wozu unser Vaterland bestimmt ist. Noch innig sind wir ergriffen von der Gesamtwirkung der großartigen Gesänge, worin Blüthen ungefüllter Stimmkräfte sich entfalten, durchdrungen noch von der Macht der Gefühle, welche im Liede aus tausend gleichgerichteten Männerherzen strömen, der Gefühle frommer Anbetung und Preis des Göttlichen und Heiligen, der Liebe für Fürst und Vaterland, für Freiheit des Geistes, für männlichen Muth und Sinn; noch empfinden wir mit Wonne den Sängerguß, seiner herzerhebenden Laute und Worte inneren Werth, noch hören wir mit Vergnügen des frohlichen Postillons Lied „schuldloser Liebe, und mächtig hob sich in des Liedes Freiheit die Seele zum Fluge dahin, wo Edles und Schönes sich gestaltet und einet mit des Harners tiefer Behmuth über der Armuth Schmerz, entschlossen zur Hilfe, entschlossen im festen Bunde singend zu handeln, wo es gilt, des Lebens wirt durchkreuzende Saiten in harmonischen Einklang zu bringen. Noch schwebt das holde Bild des Frühlings in süßer Melodie um uns, sanft berührt von dem Flügelchlage, womit er sein Nahen verkündet; neu von ihm belebt, wächst die Kraft für heißen Kampf unter Obdins mächtigem Schutz, den mit des Orans erschütterndem Brausen erkürmte die Masse der Töne, die über das Meer der hochenden Schaar wegrollte, zu den Tiefen der Seele. Doch bald befänstigte das liebliche Lied, worin das allveröhnende Licht der Welt strahlte aus Corregio's Nacht, und leitete beglückend in Schafers Sonntagstied ein, dessen Morgenglocke unser Inneres zum offenen Himmel rief. O daß sie nie verhalle in uns! Dann sind wir würdig der entzückend besungenen Freiheit, die aus dem Lichte bricht herein auf Germaniens Gauen, aus dem Lichte der Wahrheit und des heiligen Rechts, dann sind wir würdig des deutschen Vaterlandes, dessen Gesamtheit uns zum hohen Liede von Arndt begeistert!!! Von diesen und ähnlichen Gedanken und Gefühlen bewegt, welche die in allen Beziehungen vortreffliche Hauptproduktion erzeugte, glauben wir eine gemeinschaftliche Pflicht der Zuhörerschaft zu erfüllen, wenn wir den herzlichsten Dank Denjenigen öffentlich kund geben, die ein solch' bedeutungsvolles Fest in's Leben riefen. Dieser Dank gilt zunächst den rastlosen Bemühungen eines Mannes, der die Oberleitung des Gesanges übernommen und auf so musterhafte Weise geführt hat. Zimmermann gebührt unsere vollste Anerkennung; nur der glühendsten Liebe zur Sache, und mit Aufopferung aller persönlichen Rücksichten für das begonnene Werk, konnte es möglich seyn, aus den verschiedenartigen Elementen eine produktive Einheit zu schaffen. Alle Sänger stimmen in das Lob seiner schonungslosen und zarten Behandlung des unter seinem Stabe vereinigten großen Chores, und seiner taktischen Bestimmtheit hat die Produktion ihr glanzvolles Ergebnis zu verdanken. Aber was ihn eben so, wie seine bewiesene Meisterhaftigkeit, ziert, ist die Bescheidenheit und Gerechtigkeit, womit Zimmermann auch die Verdienste der Dirigenten der einzelnen Vereine anerkennt. Ihre Mühe und Geduld, die sie auf Einübung der Gesangstücke verwenden mußten, war sicherlich groß, sie haben durch ihre Vorarbeiten den Erfolg des Hauptbestandes theilhaftig des Festes gesichert und daher nicht minder Anspruch auf den Dank des Publikums, das ihre Namen kennt und ehrt. Dank dem verehrlichen Festkomite Mannheims, dessen Aufgabe allerdings um so schwerer war, je mehr es selbst zu der Steigerung der Erwartungen bezüglich auf Formalitäten des Festes beitrug. Deshalb mag auch die Lösung derselben in minder wichtigen Beziehungen einiges zu wünschen übrig gelassen haben; allein wir sind doch von den besten Absichten, wovon es geleitet ward, überzeugt und finden in der Massenhaftigkeit des Stoffes, welchen es zu ordnen, zu fügen und zu bewältigen hatte, hinlänglichen Grund der Entschuldigung. Dank endlich denjenigen Bewohnern der Stadt Mannheim, welche das schöne Recht der Gastfreundschaft durch uneigennütige Aufnahme und Bewirthung der ihnen vom Festkomite anvertrauten Vereinsmitglieder geübt haben. Andere, welche dagegen gesündigt, mögen, mit der Hand auf dem Herzen, sich selbst es bemessen, wenn sie einer dankbaren Erinnerung verlustig sind. Euch aber, ihr wackeren Sänger, die Ihr aus der Ferne herbeigeilt, um uns Eures deutschen Mitgefühls zu versichern, Euch unser Handschlag zum Zeichen, daß hoch wir Euren Brudersinn zu schätzen wissen, — und Ihr Sänger Badens alle, die Ihr in treuer Brust das deutsche Lied mit Wärme nährt und pflegt, empfanget den Kuß der Bruderverliebe, deren Träger Ihr seyd. Fahret fort im edlen Streben nach ein und demselben Ziele — nach Eintracht und Frohsinn, auf daß das Leben in und um uns sich stets verschönere, und singet bald und oft und viel zu unsrer Freud' und Lust:

„Es umschleße, was wir lieben,
„Badens Gaus! das Vaterland!
„Möge nie ein Hauch betrüben
„Diesen innigen Verband;
„Möge Fürst und Volk umschlingen
„Stets der Eintracht starkes Band,
„Dann soll unser Jubel dringen
„Hochbeglückt durch's Vaterland.

Hiermit möchten wir unsern Bericht schließen, eingedenk der Worte:

„Wo des Liedes Klang ertönt
„Ziehen Geister zu uns ein,
„Jede Meinung wird versöhnet
„In dem seligsten Verein.

Allein damit in diese schöne Harmonie für alle Zukunft sich keine Misttöne eindringen, damit jedes folgende Sängersfest ein ungetrübbtes Fest der Freude und edler Befriedigung werden möge, dürfen wir zu gewissen Vorgängen nicht schweigen, die den guten Eindruck des Festes in Mannheim wesentlich schmälerten. Wir dürfen nicht mit stoischem Gleichmuth geschehen lassen, daß der Eigennutz sich wie ein Scorpion an die Herzgefäße eines bessern Theils der Menschheit ansetze und eine der schönsten Seiten des deutschen Lebens ausbeute zu ungebühlichem Gewinne, gleich wie es dem giftigen Insekten nicht vergönnt seyn soll, aus dem süßen Blütenkelche ungestraft zu trinken. Auch damit die zeitlichen Komitees, die sich der schweren Aufgabe der Ordnung solcher Feste

unterziehen, nicht im Wahne bleiben, ihre Kommitenten hätten sich den getroffenen Bestimmungen oder Verabredungen gefügt, müssen wir es für unsere Pflicht halten, all' dasjenige unumwunden zu ihrer Kenntniß zu bringen, was jenen entgegen geschahen, und der guten Sache, wo es vorkommt, zu schaden geeignet, daher künftig zu verhüten ist. Zu dem, was schon anderwärts gerügt wurde, rechnen wir noch: 1) den Mangel einer Anstalt zur Aufnahme u. Einbeförderung des Gepäcks der Sänger, welche am 11. d. Abends am Bahnhofe in Mannheim ankamen, und von da, beladen mit demselben, durch die Stadt auf Umwegen bis zum Lyzeumsaale marschiren mußten, und bei der hierdurch entstandenen Erschöpfung nur mit wahrer Selbstverläugnung unmittelbar nach ihrer Ankunft daselbst sich der Vorprobe unterziehen konnten 2) Die Einquartirung der Sänger in Gasthäusern, — welche Vielen, die mit Vertrauen auf die anerbottene Fürsorge des Komitees für Privatwohnungen hofften, allerdings unerwartet, jedoch anfänglich dadurch erklärlich war, daß das Komitee die Anerbietungen der Gastwirthe, Sänger aufzunehmen, nicht als Spekulation, sondern als Gastfreundschaft des Bürgers, nicht des Wirthes betrachtete, und deshalb davon Gebrauch gemacht hat. 3) Daß solche Wirthe für elende Gaupen mit eben solchen Betten nicht nur den vollen Betrag, wofür man auf Bequemlichkeit Anspruch machen kann, aufrechneten, sondern sogar für unbenützte Betten, welche zufällig im Dachstübchen standen, Bezahlung verlangten, und zwar deshalb, weil in der Mitternachtstunde nicht mehr geöffnet ward, um die schlafenden Sänger durch das Beilager von Fremden erfreuen zu können. 4) Daß einem ganzen Vereine, der in dem ihm zur Mittagstafel angewiesenen Gasthause seine kümmerliche Mahlzeit durch Gesang würzen wollte, von dem artigen Wirth zu schweigen geboten wurde. 5) Daß von demselben oder von einem andern Gastgeber nach bezahlter Mahlzeit eine durch die Vortrefflichkeit derselben nicht gerechtfertigte Nachforderung von 12 fr. an jedes Mitglied des bei ihm eingeführten Vereins gemacht, und 6) daß im Komödienaale an der großen Tafel für jeden Bissen Brod, der nach der ersten Portion begehrt ward, ein Kreuzer extra erhoben wurde u. c. Diese zu 3, 4, 5 und 6 gemachten Erfahrungen sind mit dem gelindesten Ausdrucke als Unzartheiten zu bezeichnen, welche Gastwirthe nicht wohl ansteht, die auf den Namen gebildeter manheimer Bürger Anspruch machen, denen man im Allgemeinen dieses Prädikat gerne zugefugt. — Nur mit einem Gefühle der bittersten Behmuth sahen wir uns durch vielseitige Mittheilungen dieser betrübenden Art, an deren Wahrheit zu zweifeln wir keine Ursache haben, aus dem freundlichen Gesangeshimmel, aus der beglückenden poetischen Sphäre herabgezogen zur nackten Wirklichkeit der gemeinen Welt, und dadurch aufgefordert, auch diese eben angebeuteten widrigen Nachklänge laut werden zu lassen. Mögen sie diejenigen, welche für Besserung noch empfänglich sind, in eigenen wohlverstandenen Interesse vor ähnlichen Mißgriffen warnen, den Uebri gen aber zeigen, daß man anderwärts so wenig, wie in der Pfalz, gefühllos ist gegen Verletzungen der Geseze der Schicklichkeit und Loyalität!!! (742.)

* Aus dem badischen Oberlande, 21. Mai. (Korresp.) In Nachstehendem theile ich Ihnen die so eben veröffentlichte Festordnung zur Feier des am 1. Juni 1845 in Müllheim stattfindenden vierten oberländer Sängersfestes mit: „Die mitwirkenden auswärtigen Sängervereine werden früh um 9 Uhr, und zwar diejenigen aus der obern Landesgegend in Auggen, die aus der untern Landesgegend in Hugelheim sich einfinden, von wo sie von berittenen Mitgliedern des Festkomites bis hieher zum allgemeinen Versammlungsort beim Wirthshaus zum weißen Kreuz geleitet werden. Um 9 1/2 Uhr, nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes, der mit Rücksicht auf das Fest an diesem Tage früher gehalten wird, halten alle Sängervereine von da ihren feierlichen Einzug bis zu dem neuen Schulhause, wo sie von dem Festkomite empfangen und begrüßt werden. Unmittelbar nach dem Empfang findet die Hauptprobe in der Singhalle Statt. Um 1 Uhr Nachmittags versammeln sich alle Sänger, so wie die übrigen Mitglieder der Sing- und Musikvereine bei dem Schulhaus, von wo um 1 1/2 Uhr der festliche Zug sich durch die Hauptstraße der Stadt in die Singhalle bewegt. Die Produktion beginnt Schlag 2 Uhr nach folgender Ordnung: I. Abtheilung. 1) Erster Satz der C-Symphonie von Mozart; 2) Choral „Lobfinget Gott und betet an u.“; 3) Morgengruß von Kreuzer; 4) Auf! von Spohr; 5) O Isis und Osiris! mit Orchester, von Mozart; 6) Kriegers Schwur von Strauß; 7) des Deutschen Vaterland von Reichardt; 8) Andante und Menuett aus obiger Symphonie. II. Abtheilung. 1) Finale aus derselben Symphonie; 2) Choral „Erhebe dich, mein Lobgesang u.“; 3) Die Kapelle von Kreuzer; 4) Der Waldmann, mit Orchester, von Müller; 5) An die Freude von Häser; 6) Ouvertüre aus Zampa von Herold. Nach dem Schluß der Produktion geht der Zug in gleicher Ordnung von der Singhalle nach dem Festplatze, wo ein einfaches Festmahl im Freien stattfindet. Jedem Verein ist seine Tafel bestimmt und besonders bezeichnet. Der Preis des Bedekes ist mit Einschluß einer Flasche Wein auf 1 fl. festgesetzt. Auch diejenigen, welche nicht Mitglieder eines Sängervereines sind, können an dem Festmahl Antheil nehmen, so weit der Raum es gestattet. Das Fest schließt Abends mit einem Ball im Schwanen, Löwen, Köpfe und Stadthaus, wozu die für alle vier Gasthäuser gültigen Eintrittskarten um 30 fr. bei Hrn. Kaufmann Bub, so wie bei Hrn. Kaufmann Rieget und Abends beim Eingang in die Balläle zu haben sind. Die Eintrittspreise zur Produktion sind: für den ersten Platz 48 fr., für den zweiten Platz 24 fr. Eintrittskarten sind bei Hrn. Kaufmann Bub bis Mittags 12 Uhr und später an der Kasse zu haben, welche um 1 Uhr eröffnet wird. Auf dem Festplatze, auf dem das Festmahl stattfindet, ist ein Glückstopf aufgestellt, dessen Betrag theilweise zur Bestreitung der Kosten, theilweise aber für die Armen bestimmt ist. Die Gewinnte bestehen aus Gaben, welche die Frauen und Jungfrauen in hiesiger Stadt und der Umgegend gespendet haben. Für den Fall, daß ungünstiges Wetter den Aufenthalt im Freien nicht gestatten sollte, diene unsern verehrlichen Gästen zur Nachricht, daß die Gesangsproduktion in einem gegen Regen wohlgeschützten Gebäude, das Festmahl aber in den verschiedenen Gasthäusern vertheilt und die Aufstellung des Glückstopfes in dem Rathhaussaale stattfindet. Müllheim, im Mai 1845. Das Festkomite.“ (744)

Freiburg. Die Sammlungen für den Orden der barmherzigen Schwestern im Großherzogthum Baden. (Fortsetzung und Schluß.) Allein der Orden bringt seine Wohlthaten nicht bloß den in die öffentlichen Krankenhäuser aufgenommenen Kranken; er bringt seine Pflege diesen allerdings zuerst und bei uns vor der Hand allein; nach seiner Entwicklung wird er aber sie auch den Kranken in den Privathäusern zuwenden, d. h. er wird, so weit es seine Kräfte gestatten, auch die häusliche Krankenpflege übernehmen. Das ist aber von um so größerer Bedeutung, als, wie Alle wissen, bei uns die Gemeindemittel nicht mehr ausreichen, um die immer zunehmenden hausarmen Kranken zu besorgen. Wenn also die Mittel dafür nicht mehr zureichen, so muß an den vorhandenen gespart werden. Nun ist

es aber bekannt, welche namhafte Ersparnisse in der Krankenpflege von den barmherzigen Schwestern überall gemacht werden. Bringt ihr also durch eure Gaben diese Anstalt in eine schnellere Entwicklung, so sorgt ihr nur für euren eigenen Beutel, weil ihr geringere Abgaben an die Gemeinden zur Unterstützung armer Kranken zu leisten haben werdet.

reiche Gnaden der Herr uns täglich und wie oft unverdient zuwendet? Und nachdem ihr den Armen anderer Welttheile und Länder reichlich gegeben habt, wollt ihr eure eigenen nächsten leidenden Mitbrüder unbegabt lassen, wollt ihr karg an einer Anstalt vorübergehen, die nicht nur euren armen Mitbrüdern, sondern euch selbst so große Hilfe und die höchste sittliche Hebung gewährt?

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Verichtigung. In dem gestrigen Artikel des Unterhaltungsblattes haben sich zwei Druckfehler eingeschlichen; es ist nämlich S. 1, Sp. 2, Z. 5 v. u. statt Prämien zu lesen Prämissen und S. 2, Sp. 1, Z. 9 v. u. statt Annahme zu lesen Annahmen.

Table with 7 columns: Karlsruhe, 20. 21. 22. Mai, Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U., Abends 9 U., Morg. 7 U., Mittags 2 U. Rows include temperature, humidity, wind, and precipitation.

[B 430.1] Nr. 7980. Ettlingen. (Erledigte Stelle.) Bei dem diesseitigen Amt kann noch ein weiterer Akuar mit einem Gehalt von 350 fl. beschäftigt werden.

Todesanzeige.

[B 447.1] Philippsburg. Auswärtigen Verwandten und Bekannten ertheilen wir die traurige Nachricht von dem am 20. dieses durch ein langes schmerzliches Krankenlager erfolgten Ableben meiner theuren Gemahlin, Augusta, geb. Hummel, und bitten wir um stille Theilnahme an unserm Schmerz.

Verkauf.

der Max'schen Leihbibliothek einzusehen, und daselbst der Eigenthümer zu erfragen. [B 437.1] Karlsruhe. Sicherem Vernehmen nach wird dir, mit Recht berühmte Madam Keilholz, königl. sächs. und großh. hess. Hof-

[B 440.1] Karlsruhe. (Museum.) Sonntag, den 25. Mai, findet bei günstiger Witterung Musik im Museumsgarten statt. Anfang 4 Uhr. Die Kommission.

[B 448.1] Karlsruhe. (Museum.) Morgen, Montag, den 26. d. M., wird Herr Zacharias Dase aus Hamburg, dessen Leistungen im Kopfrechnen aller Orten die höchste Bewunderung erregen, im kleinen Saale des Museums eine zweite Vorstellung geben.

Multiplikationen von Zahlen bis zu 8 Ziffern; Divisionen, bei einem Dividendus bis zu 14 Ziffern; Ueberblick und Festhalten von Zahlen bis zu 12 Ziffern; verschiedene praktische Aufgaben, und Aehnliches werden hiebei vorgenommen werden. Eintrittspreis 24 kr.

Anfang halb 7 Uhr, Ende 8 Uhr. Die Museumskommission.

[B 451.2] Eintracht. Montag, den 26. d. M., findet bei günstiger Witterung von Abends 5 — 9 Uhr durch die sülber Musikgesellschaft von J. Link eine Abendunterhaltung mit Harmonie- und Quartettgesang im Gesellschaftsgarten statt, wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Das Komitee. [B 438.2] Karlsruhe. Aufforderung. Herr J. A. Manz, oder dessen Verwandte werden gebeten, die Adresse desselben dem Kontor der Karlsruher Zeitung mitzutheilen, um demselben eine wichtige Mittheilung machen zu können.

[B 443.1] Karlsruhe. (A. B. Nr. 963. Anerbieten.) Eine achtbare hiesige Familie erbietet sich, zwei Töchter des Lyzeums etc. im Alter von 10 — 16 Jahren in Kost, Logis und elterliche Pflege zu nehmen, und deren geistige Bildung pflichtgemäß zu überwachen.

Kommissionsbureau von J. Scharpf. [B 445.1] Karlsruhe. (Anzeige.) Ueber 100 babilische Gold-, Silber- u. Kupfermünzen von den ältesten Zeiten her, desgleichen aus den, mit dem Großherzogthum Baden seit 1803 vereinigten Ländern und Städten, werden Liebhabern zum Verkauf angeboten.

[B 367.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Eine Anzahl älterer, zum Theil werthvoller Musikalien sind billig zu haben. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 434.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Besonders schöne Preibühnen sind zu haben; wo — sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 421.1] Karlsruhe. Logisveränderung. Unterzeichnete zeigt hiermit ergeben an, daß sie ihr bisheriges Logis verlassen und nun in der Fischerstraße Nr. 8, bei Herrn Bäckermeister Ross, eingezogen ist, und werden die Musikstunden wie bisher pünktlich fortgesetzt, auch bemerke ich, daß ich noch einige gute italienische Violinen, und ein Violoncell zu verkaufen und eine englische Pedalharfe zu vermieten habe.

Elise Ahl, née Greiner, großh. bad. Hofmusik- u. Witwe, Musiklehrerin zu Karlsruhe.

[B 366.3] Knielingen. Steinkohlen. Eine Ladung ruhrer Steinkohlen erster Qualität ist angekommen und in Ories und Stücken zu haben bei Ernst Glock.

[B 446.3] Karlsruhe. Offene Kommissstelle. auf den 1. Juli, in einem Spezerei- und Ellenwaarengeschäfte en detail, im Untertheinreise, für einen gewandten jungen Mann von 22 bis 25 Jahren, welcher sich mit den besten Zeugnissen auszuweisen vermag. Wo? sagt das Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B 424.3] St. Leon. Heilverkauf. Zu St. Leon, Amts Philippsburg, sind bei Peter Joseph Bih daselbst einige hundert Senter Heu zu verkaufen.

Table with 3 columns: Präm. Papier, Präm. Metalliques, Präm. Eisenbahnaktien. Lists various financial instruments and their values.

Table with 3 columns: Präm. Papier, Präm. Metalliques, Präm. Eisenbahnaktien. Lists various financial instruments and their values.

Table with 3 columns: Präm. Papier, Präm. Metalliques, Präm. Eisenbahnaktien. Lists various financial instruments and their values.

Table with 3 columns: Präm. Papier, Präm. Metalliques, Präm. Eisenbahnaktien. Lists various financial instruments and their values.

Table with 3 columns: Präm. Papier, Präm. Metalliques, Präm. Eisenbahnaktien. Lists various financial instruments and their values.

Table with 3 columns: Präm. Papier, Präm. Metalliques, Präm. Eisenbahnaktien. Lists various financial instruments and their values.